

Zeitschrift: Aarauer Neujaarsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 19 (1945)

Artikel: Vom Museum der Aarauer Kadetten
Autor: Frikart, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Museum der Aarauer Kadetten

Kleine Heimatmuseen haben oft für den aufmerksamen Besucher, und namentlich für Einheimische, einen höheren Reiz als große auswärtige Museen mit ihren reichhaltigeren Beständen. Ihr Ausstellungsgut erzählt ansprechender, es weckt Erinnerungen an freudige und schwere Tage der Vergangenheit, an Ereignisse, die der Besucher selber noch erlebt hat, oder von denen, wenn sie weiter zurückliegen, die Ortsgeschichte berichtet. Die Heimatmuseen sind die naturgetreue Illustration zu dieser Geschichte. Sie zeigen einerseits den bescheidenen Wirkungskreis unserer Vorfahren, anderseits die bedeutenden Fortschritte auf kulturellem Gebiet, die die letzten Jahrzehnte uns gebracht haben. In diesem Sinne will auch die Sammlung „Alt-Aarau“ verstanden sein. Wer dem Aarauer Heimatmuseum einen Besuch macht, wird im ersten Stock des „Schlössli“ auch das Museum des Aarauer Kadettenkorps finden. Es dürfte kaum irgendwo aus der Vergangenheit eines Korps noch ein solch reichhaltiger Bestand an Waffen, Uniformen und Fahnen vorhanden sein, wie es hier der Fall ist.

Einen historischen Überblick, sozusagen eine stimmungsvolle Einführung in diese Sammlung gibt uns das Büchlein: „Beiträge zur Geschichte des Kadettenkorps von Aarau“, das auf die Zentenarfeier im Jahre 1889 erschien. Sein Verfasser ist G. Schmidt-Hagnauer (1831 - 1901), Vater von Herrn alt Regierungsrat M. Schmidt in Aarau. Die bunten Bilder hat Karl Jauslin von Muttens (1842 - 1904) beigezeichnet. Die Originale sind heute Eigentum der Sammlung „Alt-Aarau“. Sie wollen nicht bloßer Buchschmuck sein, sondern sie sind naturgemäß treue Darstellungen der Uniformen, Waffen und Fahnen von der Zeit der Gründung des Korps bis zum Jahre 1889.

Mit großer Hingabe hat der Künstler gearbeitet. Ein Vergleich mit den noch vorhandenen Originalstücken zeigt, daß dem Künstler auch die Einzelheiten nicht entgangen sind, und bunte Details gab es an den damaligen Uniformen viele. Der Soldat mußte etwas scheinen, und jede Waffengattung wollte die andere an äußerem Prunk übertreffen. Hier und da laut gewordene Begehren nach Vereinfachung oder gar Abschaffung der allzu bunten, teuren Bekleidung wurde lange kein Gehör geschenkt. Als im Jahre 1849 die Uniform und der Kappehelm der Voltigeure abgeschafft werden sollten, erhoben sich viele Karauer dagegen und verlangten die Beibehaltung des Alten.

Von diesen alten Beständen besitzt die Sammlung noch einige schöne Waffenröcke und die zugehörigen Kopfbedeckungen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, sowie die blauschwarzen Schärpen der Offiziere. Es ist geradezu ein Wunder, daß dies alles dem Aufräumungsieber der letzten Jahrzehnte entronnen ist. Der Bestand an Uniformen eines Korps war früher viel bescheidener als heutzutage. Manche Kadetten verzichteten auf eine neue Anschaffung und kauften das Kleid eines älteren Kameraden. So wanderten die bunten Röcklein im Laufe der Jahre von einem Besitzer zum andern. Sie wurden abgenützt und unansehnlich, oder ganz unbrauchbar. Manche Kadetten hatten gar keine Uniform.

Besser als das farbenfrohe Tuch hat sich das derbere Lederzeug erhalten. Sogar die Patronentaschen des ersten Korps vom Jahre 1789 sind noch da. Sie sind kenntlich an den angehängten „Naumnadeln“, mit denen die kleinen Soldaten nach der Abgabe einiger Schüsse dem verstopften Zündloch wieder Luft machten. Damals war das Schießen noch eine recht umständliche und gar nicht ungefährliche Sache. Die Kleinen ließ man im blinden Gefecht nur auf einem Gliede feuern, und das Scharfschießen unterließ man ganz. Denn die Steinschloßgewehre waren längst nicht mehr in einem Zustand, der solche

Übungen ohne Gefahr zugelassen hätte, und zudem war die Handhabung der Gewehre im Feuer mit den vielen Kommandos gar nicht so einfach. Für die Ladung in zwölf Tempos wurde z. B. kommandiert: „Lad's Gewehr, öffnet Pfann, ergreift Patron, Pulver Pfann, schließt Pfann, Ladstock Lauf, stoßt Ladung, Ladstock raus, schultert's Gewehr, fertig, legt an, Feuer!“ Schon mit der Einführung des Pistolen- oder Perkussionsgewehrs um 1845 wurde dieser Betrieb einfacher und sicherer, sodaß im Sommer 1848 die ersten Scharfschießübungen riskiert werden konnten. In der Sammlung sind die verschiedenen Modelle der Kadettengewehre von 1789 bis 1889 chronologisch zusammengestellt.

Der jugendliche Drang, den eigenen Namen zu verewigen, tobte sich auf dem bis zum Jahre 1865 gebräuchlichen weißen Lederzeug aus. Die Buben dachten damals wohl nicht weiter; aber heute machen uns ihre Namen mit den beigegeführten Karikaturen auf Säbel- und Patronentaschenriemen sowie auf den Cappeurschürzen viel Vergnügen. Jakob Christen (Narau 1824), F. Imhof (Narau 1832), F. Zimmerli (Zofingen 1833) und E. Frei (Gontenschwil 1838) scheinen die Urheber dieses Spottes gewesen zu sein.

Aber auch die Mädchen leisteten Ähnliches. Im Jahre 1855 schenkten die Schülerinnen der Stadt Narau dem Kadettenkorps eine neue Fahne. Meister Bühlrein bemalte das seidene Tuch mit grünem Blattwerk und mit Sprüchen. Auf der einen Seite steht: „Cadettencorps der Stadt Narau“, und auf der andern: „Junges Blut erglüh, Teth und von der Klüh“. Auf der Spitze ist die Widmung: „Dem Cadettencorps — Narau's Schülerinnen“, eingraviert. Diese Fahne war während mehr als einem Viertelfahrhundert die Begleiterin des Korps und wurde dann von einer pietätvollen Hand in einem stillen Winkel versorgt. Als später beim Einzug der Sammlung „Alt-Narau“ in das Schloßli das Kadettenkorps sein Museum er-

hielt, ist diese Fahne mit einigen andern aus dem kantonalen Antiquarium vom Regierungsrat der Sammlung „Alt-Narau“ geschenkt worden. — Fahnen sind eindrucksvolle Zeugen der Vergänglichkeit. Wenn man sie in einer Sammlung zur Schau stellen will, muß man sie zuerst restaurieren, und das ist auch mit der Fahne von 1833 geschehen. Dabei kam beim Loslösen der Stoffreste von der Stange eine von Hand geschriebene Urkunde zum Vorschein, die seinerzeit unter dem Fahnentuch um die Stange gerollt wurde. Sie lautet:

Am Jahre 1833 schenken die Schülerinnen der Stadt Narau den Cadettencorps diesen Fahnen und zwar folgende:

1. Classe von Zögler Matter.

Pauline Herzog	Adelheid Meyer
Caroline Marti	Rosina Lienhard
Louise Herzog	Nanette Penenberger
Rosina Beck	A. Pfleger
Bertha Evers	Eufama Hässig
Maria Wöndler	Mathilde Maurer
Bertha Meyer	Eugenie Siebenmann
Emma Wöndler	Nanette Fisch
Mina Kröblich	Maria Koburg
Elise Kiefer	Henriette Koburg
Jeannette Hunziker	Caroline Wildi
Adèle Hunziker	Beline Stephani
Rosina Andres	Verena Rüetschi
Sophie Bertschinger	El. Siebenmann
Mina Siebenmann	Vitalie Tröler
Julie Hässig	Louise Beck
Henriette Siebenmann	Sophie Siebenmann
Julie Frei	Elise Siebenmann
Adèle Herzog	Elise Wäzner
M. Bretler	

2. Classe von Zögler Evers.

Auguste Herzog	Elise Kochner
Marianne Bühlrein	Caroline Siebenmann
Ernestine Evers	Elise Renold
Elise Bertschinger	Adèle Jeer
Eufama Bühlrein	Maria Müssperli
Margaretha Gränicher	Elise Haldi
Louise Schäfer	Elise Schmauziger

Marg. Sandmeyer
 Lina Zimmermann
 Maria Klückiger
 Sophie Troxler
 Sophie Müsserli
 Sophie Venenberger
 Lisette Siebenmann
 Lisa Keer
 Kath. Bretler
 Louise Siebenmann
 Lisette Bullischlegel
 Elise Christen
 Julie Merian
 Lydia Rüdner
 Nanette Müller
 Bertha Pfleger
 Jeannette Wäzner
 Salome Ernst
 Friederike Müller
 Verena Hünziker
 Julie Käscher
 Elise Spengler
 Louise Gysi
 Susanna Andres
 Maria Venenberger
 Jeannette Steiniger
 Louise Rüdner
 Elise Siebenmann

Lisette Bopfi
 Emilie Hemmeler
 Maria Hemmeler
 Jeannette Spengler
 Louise Delhafen
 Lisette Müller
 Emilie Rüdner
 Caroline Muster
 Jeannette Hässig
 Julie Siebenmann
 Anna Dolder
 Jeannette Kisch
 Susanna Hässig
 Charlotte Lienhard
 Maria Spengler
 Cath. Krauf
 Sophie Müsserli
 Lisette Märi
 Josephine Mener
 Netze Wittdi
 Caroline Mener
 Maria Häßler
 Ida Schmutsiger
 M. Sandmeyer
 Lisette Schmied
 Jeannette Siebenmann
 Maria Wäzner

3. Classe von Frau Hemmeler

Charlotte Graf
 Maria Neuold
 Louise Hemmeler
 Maria Härner
 Emilie Müsserli
 Elise Bretler
 Philippine Mener
 Charlotte Käscher
 Maria Brunnhofer
 Maria Müsserli
 Babethe Rothplet
 Salome Müller
 Karoline Müller

Adelheid Müller
 Caroline Willner
 Elise Mattenberger
 Emma Eutermeister
 Louise Märki
 Louise Yüthi
 Anna Kren
 Karoline Delhafen
 Louise Wenger
 Esther Spielhofer
 Salome Spielhofer
 Maria Schmutsiger

4. Classe von Frau Hagenbuch

Marg. Kiefer
 Philippine Bälach
 Louise Häßler

Friederike Rübner
 Elise Rüdner
 Elise Euter

Nanette Hässig
 Cecilie Burkhardt
 Elise Gutherz
 Louise Siebenmann
 Cecilie Huggenberger
 Cath. Andres
 Elise Kräbenbühl
 Julie Kochner
 Hanni Schäfer
 Kath. Goss
 Elisabeth Bärtisch
 Rosina Sieber
 Elise Kochner
 Josephine Marti
 Maria Dienger
 Sophie Hemmeler
 Maria Schmied
 Wilhelmine Landolt
 Elise Grämicher
 Caroline Schmied
 Julie Rothpletz

Charlotte Siebenmann
 Sophie Hässig
 Emilie Siebenmann
 Yvette Andres
 Marg. Siegrist
 Berena Meyer
 Elise Landolt
 Nanette Müsserli
 Bertha Rothpletz
 Louise Müsserli
 Christine Graber
 Louise Thuillier
 Julie Delporte
 Elise Schäfer
 Josephine Kisch
 Berena Thomen
 Elise Kern
 Elise Brogli
 Salome Lüthi
 Nanette Cäuberli

5. Classe von Frau Kochner.

Caroline Wagner
 Elise Dürr
 Louise Müsserli
 Maria Hemmeler
 Rose Hemmeler
 Auguste Kräbenbühl
 Rosina Andres
 Cecilie Bär
 Barbara Pauli
 Caroline Bär
 Justine Pfleger
 Caroline Wödler
 Caroline Siebenmann
 Maria Spengler
 Caroline Eutermeister
 Rosina Märk
 Albertine Gmür
 Louise Frank

Elise Goss
 Caroline Brunnhofer
 Julie Fischer
 Caroline Meischbach
 Elise Sandmeyer
 Johanna Püscher
 Elise Siebenmann
 Elise Bufer
 Elise Goss
 Bertha Haßler
 Louise Defer
 Caroline Leuenberger
 Elise Aren
 Jeannette Hagmayer
 Bertha Hunziker
 Marg. Haßler
 Elisabeth Lüthy

Das Cadetten-Corps bestand aus 200 Cadetten in 6 Compagnien nämlich:

- 1 Compagnie Voltigeurs
- 1 Compagnie Artillerie
- 1 Compagnie Grenadiere
- 2 Compagnien Jäsilere

In der Cadetten-Commission waren:

- Herr Mayor und Stadtrat W. Herzog, Präsident
- " Hauptmann und Stadtrat C. Delhafen
- " Hauptmann und Stadtrat L. Särer
- " Mayor Friedrich Frey
- " Prof. Fröhlich, Rector der Cantonschule

Diese zwei letztern sind Mitglieder der Cantonschul-Direction.

Folgende Herren Offiziers halfen die Cadetten instruieren:

- Herr Hauptmann Marti
- " Aide-Major F. Siebenmann
- " Jäger-Oberleutnant Henz
- " Jäger-Leutnant Belf
- " Jäger-Feldweibel A. Muster

Die Artillerie instruierte:

- Herr Art.-Oberleutnant W. Delhafen.

Der Stadtrat bestand aus 9 Mitgliedern:

- Herr Daniel Frey, Stadtkammann
- " Friedrich Rychner, Hauptmann
- " Karl Pfleger, Apotheker
- " Gottl. Herzog, Mayor
- " Friedr. Keer, Negotiant
- " Daniel Ehrsam, Pfister
- " Christian Delhafen, Hauptmann
- " Gottl. Pfleger, Negotiant
- " Ludwig Särer, Negotiant
- Stadtschreiber: Franz Hurner
- Großweibel: Johannes Märk
- Kleinweibel: Gabriel Haßler

Das Maienfest in diesem Jahr war den 18. Juli, wo diese Fahne dem Corps übergeben wurde.

Renoviert auf die Parade am 9. Juli 1856 durch die Commission:

- Stadtkammann: Zimmerli
- Stadtrath: Rothpletz-Rychner
- J. Henz
- W. Wäzner 3. Adler
- F. Andres
- F. Hunziker, Drechsler
- D. Wieland-Gubler

Instruiert haben noch in diesem Jahr:

- C. Landolt, Firniß-Fabrikant
- Futtl, Substitut
- Amsler, Canzlist
- Ernst Siebenmann

Das Cadettencorps der Stadt- und Bezirksschüler bestand aus:

- 1 Comp. Artillerie mit 2 Piecen
- 1 Jäger-Compagnie
- 1 Rüsilier Compagnie

zusammen 160 Mann.

Auch wurden dieses Jahr die Riemen um den Leib eingeführt.
Dieser Fahnen wurde gemacht bei Gottlieb Siebenmann, Tapezierer.
(S. 23.)

Im Herbst 1939 wollte man in Narau den 150. Geburtstag des Kadettenkorps feiern. Alles war aufs beste vorbereitet, und zur Verschönerung des Festzuges war eine historische Gruppe vorgesehen, die in zeitlicher Reihenfolge die Uniformen, Waffen und Fahnen des Korps vom Tage seiner Gründung an hätte zur Darstellung bringen sollen. Welch farbenprächtiges, lebendes Bild hätte sich da geboten! Von den sechs ältesten Fahnen sind für diesen Anlaß getreue Kopien gemacht worden, weil die altersschwachen Originale die Strapazen eines Festes nicht mehr ausgehalten hätten. Namentlich der ältesten Fahne, die den Kadetten im Jahre 1791 geschenkt wurde, haben die 150 Jahre mächtig zugesetzt. Auch sie trägt auf der Fahnen Spitze eine Widmung: „Die Helvetisch Militärische Gesellschaft 1791 — Dem Cadettencorps in Narau“, und unter dem Fahnentuch, um die Stange gerollt, fand sich eine gedruckte Urkunde, auf der unter dem Titel: „XII. Abschied in Narau, den 1. Juni 1790“, die Namen der Mitglieder der Gesellschaft aufgeführt sind.

So war die ganze farbenfrohe Ausrüstung für den Umzug beisammen, als wenige Tage vor dem Feste der Ausbruch des Krieges alles Tun und Denken in andere Bahnen lenkte. Alles, was damals mit viel Mühe und Umsicht zusammengetragen worden war, kam zur Aufbewahrung in die Sammlung „Alt-Narau“. Hier ist nun alles gut versorgt, bis friedlichere Zeiten der aufgespeicherten Festfreude wieder zum Durchbruch verhelfen.

Die Narauer Kadetten haben im Lauf der Jahrzehnte viele

frohe Tage gefeiert. Davon erzählen in ihrem Museum die Bilder, Drucksachen und sonstigen Andenken. Das älteste Bild zeigt das Lagerleben der Kadetten im Schachen anlässlich des Jugendfestes am 18. Juli 1833. Drei Tage dauerte dieses frohe Fest, und am zweiten Tag erhielt das Korps die bereits erwähnte neue Fahne. — Drei Jahre später war in Aarau wieder ein Fest. Die Kadetten hatten hierzu die Korps von Brugg, Lenzburg und Zofingen eingeladen, zusammen 466 Mann mit 4 Geschützen.

Am zweiten Tag, dem 26. Juli 1836, war das eigentliche Jugendfest mit großem Manöver und Lagerleben im Schachen. Auch dieses Ereignis hat ein Lithograph festgehalten. Damals war die Lithographie das einzige Darstellungsmittel für die Bildreportage. Die Wahrheitstreue hing also vom Auge und von der Hand des Künstlers ab. Das änderte sich, als zu Anfang der 1850er Jahre auch in Aarau Daguerreotypen angefertigt wurden. Die Sammlung besitzt ein solches Lichtbild von einer Kadettengruppe in voller Ausrüstung. — Mit den 1860er Jahren kamen dann die billigeren und solideren Photographien auf, anfänglich mit den umständlichen nassen Platten, später mit den auch für die Amateure bequemeren Trockenplatten. Jetzt begann sich das Bildmaterial zu mehren, und besonders heute ist an diesen Dokumenten kein Mangel.

Eine wegen der damit verknüpften Erinnerung wertvolle Photographie zeigt uns eine Gruppe von 15 Kadetten mit ihrem Instruktor aus dem Jahre 1863. Es ist die Frankfurter Jugendwehr, die mit den das eidgenössische Schützenfest in La Chaux-de-Fonds besuchenden Schützen in die Schweiz kam. Sie beteiligte sich an einem Manöver bei Olten und nahm auch am Aarauer Maienzug teil, was zu begeisterten freundschaftlichen Beziehungen führte. In Aarau erhielten diese Kadetten sogar am 2. Juli 1864, in Frankfurt noch besonders geweiht wurde, als Geschenk eine neue Fahne, die im darauffolgenden Jahre,



Aarauer Kadetten auf einer Daguerreotypie von 1850
Photo von Fr. Gysi, Aarau

In dem Kriege von 1866, wo diese Stadt von den Preußen besiegt wurde, ging die Jugendwehr wieder ein, und die Fahne kam als Beute nach Berlin. Eine Anzahl Gewehre und Säbel wurden dem Kanton Aargau geschenkt; einige davon befinden sich heute in der Sammlung „Alt-Aarau“. Als ganz besonderes Zeichen der lebendig gebliebenen Sympathien für die Aarauer Freunde erhielten einige davon aus Frankfurt die oben erwähnte Photographie. Auf der Rückseite steht folgende Widmung geschrieben:

„Wohlgeschätzter Herr Oberst,*

Die Tage von Aarau/Olten sind wohl vergangen, aber der

* Wahrscheinlich Oberst E. Schwarz, 1814—1868.

Geist jener Tage wird unvergänglich uns im Andenken bleiben. Das Band der Liebe und Freundschaft, das mit Aufrichtigkeit sich um uns gewunden, kann nimmermehr sich auflösen. Ihrer umsichtigen Aufmerksamkeit für die Zöglinge, Ihre Sorgfalt, Ihre Liebe für dieselben, wobei die Herren Offiziere Wäumer, Wirth, Stephani und Rusli aufs Eifrigste und Innigste Sie unterstützten, sei zunächst aus ganzer Seele mit warmem deutschem Herzen unser Dank gebracht.

Werthe Freunde! Wenn in unserem Vaterlande, wie es sich mehrerorts nun kundgibt, Jugendwehren entstehen, so lassen Sie uns sagen, es ist dies die Frucht des Ulmer Manövers!

Mit umso größerer Freude wir in Aarau Ulten zusammen gestanden, mit umso mehr Leid mußte es uns erfüllen, daß wir beim Scheiden von Dorten Ihnen nicht den Händedruck des Dankes und der Freundschaft darbringen konnten, und umso mehr fühlen wir uns nun gedrungen, ein solches Zeichen der Erinnerung Ihnen zuzusenden, welches am besten geeignet ist, den geistigen Verkehr, den jene Tage zwischen uns geschaffen, gleichsam zu verkörpern.

Wollen Sie als solches die beifolgende Photographie entgegennehmen. Auch den übrigen Offizieren, welche bei dem Kommando unserer kleinen Schaar beteiligt waren, als Herr Kommandant Wäumer, den Herren Leitungs-offizieren Stephani, Wirth und Rusli erlauben wir uns solche Photographien zu widmen, legen dieselben bei und ersuchen Sie um deren gütige Übermittlung.

Genehmigen Sie, werter Herr Oberst, nun noch unsern herzlichen Gruß für Sie, die Herren Offiziere, die Kadetten und alle Familien zu Aarau.

Mit aller Hochachtung!

Gottlieb Wiegand.

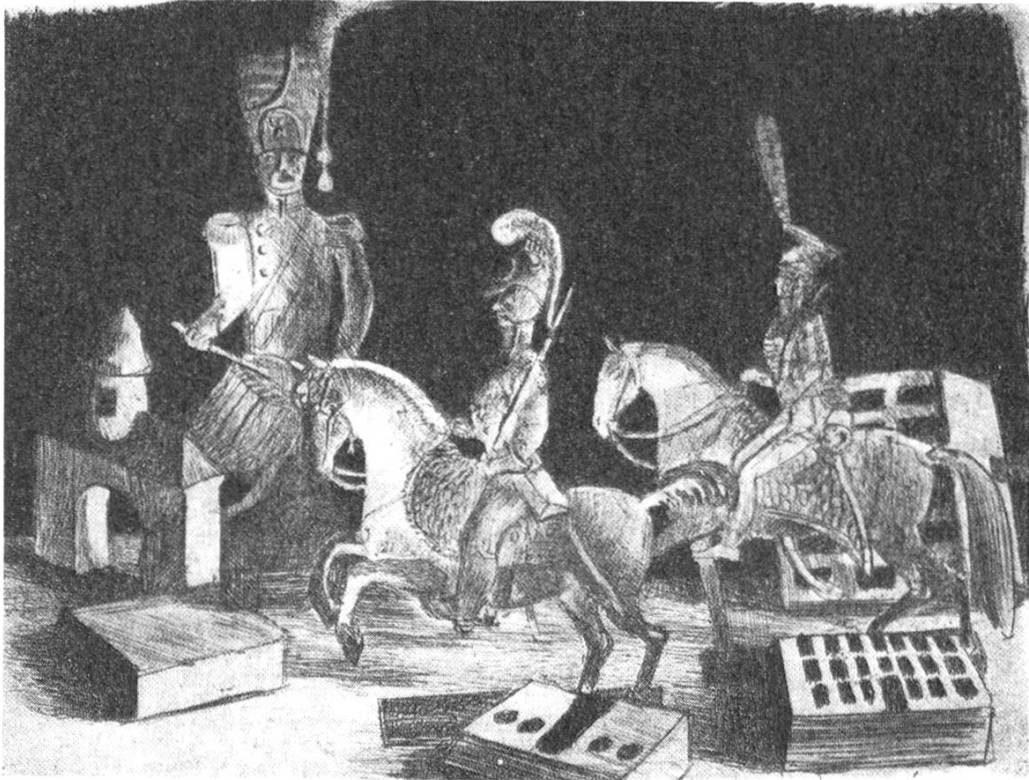
Frankfurt a M., 27. Aug. 1863.

Die freiwillige Jugendwehr: Willi Becker, G. Fries, Ant. Euler, K. Herbart, F. Kayser, W. Prösler, Herm. Simon, Karl Hellermann, J. Kable, Georg Rodenbauer, H. Beckrens, Fr. Lautenschläger, Jakob Jansen, und A. Helserin."

Ebenfalls aus Deutschland war um das Jahr 1795 der Wanderbursche Johann Wilhelm Gottschalk nach Aarau zu Zinngießer Vef gekommen. Er hat um Arbeit und wurde eingestellt. Gottschalk stammte aus Tilsit, war aber 1768 in Königsberg geboren. Es muß ihm in Aarau gefallen haben; denn er blieb hier und heiratete im Jahr 1800 des Meisters Tochter.

Nun machte er sich selbständig und begann mit der Fabrikation von Zinnfiguren. In der Stadt hieß man ihn „den Baver“, wohl deshalb, weil er in Nürnberg gelernt oder doch einige Zeit gearbeitet hatte. Dort in der alten Reichsstadt hatte er in reicher Fülle die Eindrücke und Vorbilder für seine ersten Schöpfungen in Aarau empfangen. Er arbeitete bald mit Gesellen und Lehrlingen, zuerst in einer bescheidenen Werkstatt, wegen deren feuergefährlicher Einrichtung die Munizipalität von Aarau ernstliche Verwahrung einlegte.

Bei Meister Gottschalk trat im Jahre 1814 der erst 13jährige Johann Rudolf Wehrli von Küttigen in die Lehre ein. Diese dauerte ziemlich lange, und nachher ging er noch weitere acht Jahre auf die Wanderschaft durch die Westschweiz, Deutschland, und über Nürnberg nach Oesterreich. Gegen 1830 kam er wieder heim und gründete ein Geschäft, das seinen alten Meister konkurrenzierte. Seine „Zinnkompositionsfiguren“, wie er sie nannte, lebten sich merklich an die Nürnberger Produkte an; aber allmählich wußte er sich auch, den Zeitläufen entsprechend, den Wünschen der Kundschaft anzupassen. Johann Rudolf Wehrli starb im Jahre 1876. Als dritter und letzter Zinngießer führte sein im Jahre 1847 geborener Sohn Friedrich Wehrli die Zinnfiguren-Fabrikation weiter. Mit sechs-



Zinnsoldaten

nach einer Radierung von Felix Hoffmann

zehn Jahren begann er bei seinem Vater die Lehrzeit. Neues hat er aber wenig mehr geschaffen, und im Jahre 1887 gab er seinen Beruf ganz auf.

Wer in der Kadettenstube vor dem Glasschrank mit den vielen glitzernden Zinnfiguren steht — sie sind hier aufgestellt, weil auch sie frohe Jugendspiele aus vergangenen Zeiten in Erinnerung rufen — wird sich fragen, wie diese zierlichen Dinger wohl entstanden sind, und mit welcher geheimen Künsten und Manipulationen der Gießer in seiner finsternen Werkstatt daran gearbeitet hat. In dem Arbeitsgang lassen sich drei getrennte Vorgänge unterscheiden: Die Herstellung der Form, der Guß und die Bemalung der Figürchen. Das Wichtigste war die Form. Als Vorlagen dienten wohl die vielen Trachten- und Soldaten-

bilder unserer Kleinmeister des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Einrissen in die aus zwei Schieferplatten bestehende Form besorgten künstlerisch begabte Graveure.

Als Gießmaterial diente für die bessere Ware eine Legierung von $\frac{1}{2}$ Blei und $\frac{2}{3}$ Zinn. Größere Sorten erhielten höheren Bleizusatz. Die Bemalung der gegossenen Figürchen erfolgte anfänglich durch den Zinngießer bzw. durch dessen Familie in der Werkstatt selbst. Später, bei größerem Absatz, kam Heimarbeit für Frauen und Kinder aus den benachbarten Orten hinzu. Die Bezahlung dafür war sehr gering. Fleißige Malerinnen brachten es in den 1870er Jahren bei 10–12stündiger Arbeit im Tag auf Fr. 1.20 bis 1.50. — Vom Werkzeug des Zinngießers ist in unserer Sammlung nicht viel vorhanden. Nur einige Schmelztiegel und einige Schieferformen lassen noch einen Blick in die alte, längst verschwundene Werkstatt tun.

E. F r i k a r t.